

**KatHO** NRW

Aachen | Köln | Münster | Paderborn

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences

Newsletter zum Sommersemester 2011

Fachbereich Sozialwesen der Katholischen Hochschule NRW Abteilung Paderborn

In diesem Newsletter

Editorial

1. LWL-Wohnverbund Marsberg schafft eine neue Trainee-Stelle für KatHO-AbsolventInnen
2. Hochschultag 2010 - SchülerInnen besuchten die KatHO
3. Soziale Gruppenarbeit in den Offenen Türen der Stadt Paderborn
4. Eigentlich wollte ich... - Psychologische Studienberatung in Paderborn
5. Ökonomisierung verändert die Soziale Arbeit – Fachforum an der KatHO untersuchte den Wertewandel
6. Die Projektbörse für das Studienprojekt II war ein voller Erfolg
7. KatHO ermöglicht internationale Praxisphase im Studium - Studierende der Sozialen Arbeit erlernen die sozialarbeiterische Praxis im In- und Ausland
8. Präsentation der Studienprojekte an der KatHO
9. „Road Safety Week“ – Verkehrserziehung in Ghana
10. Umbruch in der Krankenpflegeausbildung – KatHO setzt Modellstudiengang zur Akademisierung der Pflege um
11. 25 Jahre Psychologieprofessor an der KatHO – Prof. Dr. Friedhelm Eller beendet seine Dozententätigkeit
12. Neujahrsempfang an der KatHO – Die Fachbereiche Sozialwesen und Theologie geben Rück- und Ausblicke
13. Ganztagschule und Psychische Gesundheit zusammen denken!

14. Erinnerungsarbeit und Gedenkstättenpädagogik an der KatHO – Studienexkursion auf die Wewelsburg
15. Wir sind auf Sie angewiesen! KatHO lädt Lehrbeauftragte zum Austausch ein
16. Habilitation – Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty untersucht Probleme des deutsch-türkischen Zusammenlebens
17. Doktorandin an der KatHO
18. Kurz und Knapp
KatHO feiert 40jähriges Bestehen
Der Bewerbungszeitraum hat begonnen!
Diplomstudiengang Soziale Arbeit läuft aus!
19. Terminkalender
Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Start ins SoSe 2011 freuen wir uns, Ihnen eine neue Ausgabe unseres Newsletters vorlegen zu können. Auch dieser Rundbrief dokumentiert wieder exemplarisch die thematische Breite, die an unserer Hochschule in Lehre und Studium, Hochschulleben und den internationalen Kontakten lebendig ist.

Die Berichte in ihrer Gesamtheit belegen einmal mehr, wie unser Fachbereich in aktuellen gesellschaftlichen Diskussions- und Findungsprozesse verankert ist.

So thematisierte ein Fachforum die Bedeutung der Ökonomisierung Sozialer Arbeit. Handlungsfelder und Berufsrolle sind gleichermaßen tangiert.

Neben den langjährig etablierten Forschungsprojekten konnten neue verankert werden. Dazu zählt das Verbundprojekt Ganztagsschule und psychische Gesundheit.

Dass auch Vergangenheit nicht einfach vorüber ist und Verantwortung einfordert, wird in unserem Fachbereich seit einigen Jahren in der gesellschaftlich wichtiger gewordenen Auseinandersetzung mit Fragen der Erinnerungsarbeit und Gedenkstättenpädagogik aufgegriffen. Auch hierzu berichtet dieser Rundbrief.

International konnten wir in den letzten Monaten unsere Kontakte gerade mit Partnern aus der Entwicklungszusammenarbeit ausbauen. Besonders erfolgreiche und nachhaltige Projekte haben unsere Studierenden in Ghana absolviert.

Uns Lehrenden ist es ein besonderes Anliegen, unseren Studierenden auch nach dem Bachelorabschluss eine begleitende Übergangsphase in die berufliche Praxis zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund konnten wir unsere Traineestellen erweitern.

In Vorschau auf den absehbaren demographischen und gesellschaftlichen Wandel ist uns die Erweiterung unserer Studienangebote im Fach Pflege gelungen. Mit dem neuen Studiengang Pflegewissenschaft arbeiten wir erstmalig abteilungsübergreifend zusammen und knüpfen hier an bestehende und erfolgreiche Strukturen des Fachbereichs Gesundheit in Köln an.

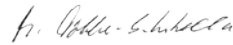
Die Aktivitäten, die wir als Dekanatsteam in der Zusammenarbeit mit unseren KollegInnen anregen, erfahren und unterstützen durften, waren ebenso arbeitsintensiv wie motivierend. Sie wären ohne die vielfältige Präsenz und Kooperationsbereitschaft unserer Partner aus der Praxis nicht machbar.

Für dieses Engagement möchten wir uns an dieser Stelle bedanken und Sie aufordern, durch Diskussionsbeiträge und Anregungen an der weiteren Entwicklung unseres Fachbereichs teilzunehmen.

Ihre



Prof. Dr. Joachim Faulde



Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla



Prof. Hermann Böning

1. LWL-Wohnverbund Marsberg schafft eine neue Trainee-Stelle für KathHO-AbsolventInnen

Der LWL-Wohnverbund für Menschen mit Behinderungen ist neuer Kooperationspartner der Katholischen Hochschule bei der Umsetzung des Trainee-Projekts. Die Leiterin des Wohnverbundes, Dipl. Sozialpädagogin Andrea Engelmann, und der wirtschaftliche Leiter, Herr Josef Spiertz, sowie der Dekan des Fachbereichs Sozialwesen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Paderborn, Prof. Dr. Joachim Faulde, unterzeichneten einen entsprechenden Kooperationsvertrag.

AbsolventInnen des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit erhalten damit die Möglichkeit, für ein Jahr als Trainee im Wohnverbund Marsberg des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zu arbeiten. Sie können sich unter fachlicher Anleitung in das Praxisfeld der Behindertenhilfe einarbeiten und sich so systematisch für anspruchsvolle Aufgaben qualifizieren. „Durch die gewonnenen und vertieften Kenntnisse und beruflichen Kontakte soll der Übergang vom Studium zur beruflichen Tätigkeit erleichtert werden“, so der Dekan Prof. Dr. Joachim Faulde. „Das Trainee ist zwar auf ein Jahr befristet, aber eine Weiterbeschäftigung ist nicht ausgeschlossen“, betonte die Leiterin des Wohnverbundes, Andrea Engelmann.



Das Trainee-Programm ist eine Initiative der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Paderborn in Verbindung mit Trägern der Sozialen Arbeit. Es bietet eine alternative Möglichkeit zum Berufseinstieg. Nach dem Studium haben die AbsolventInnen des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit so die Möglichkeit, sich auf eine einjährig befristete Stelle bei einem der Kooperationspartner zu bewerben. Die Wahrnehmung dieser Stelle garantiert den AbsolventInnen für ein Jahr die Möglichkeit des „Learning on the job“. Weiterbildungsmodule werden parallel von der KathHO passgenau für die Situation der Trainees entwickelt und runden das Angebot ab. Übergeordnetes Ziel ist es, die Theorie-Praxis-Beziehung zu vertiefen und gleichzeitig, junge AbsolventInnen für anspruchsvolle Aufgaben zu qualifizieren, um einem Fachkräftemangel im Bereich der Sozialen Arbeit vorzubeugen. Zurzeit bestehen Kooperationsverträge mit allen großen Trägern der Sozialen Arbeit im Stadt- und Kreisgebiet Paderborn.

Weitere Informationen:

Diplom-Sozialarbeiterin Rita Hansjürgens
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-36
E-Mail: r.hansjuergens@katho-nrw.de

2. Hochschultag 2010 – SchülerInnen besuchten die KatHO

Am 09. November 2010 öffnete die Katholische Hochschule in Paderborn für alle Studieninteressierten ihre Tore. Bereits früh morgens trafen die ersten SchülerInnen, teils im Klassenverbund, teils mit ihren Eltern ein.

Ihr Empfang vor Ort wurde durch Studierende des Allgemeinen Studienausschusses (AStA) und des Studienparlaments (StuPa) übernommen. Sie informierten die BesucherInnen über das Angebot des Hochschultages und halfen ihnen, sich zu orientieren. „Es ist schon etwas anderes, ob ein freundliches Gesicht jemanden empfängt und bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite steht oder einfach nur ein paar Informationsbroschüren ausliegen“, so die Studierenden des StuPa.



Ab 09.00 Uhr wurden die Studiengänge des Fachbereichs Sozialwesen durch das Dekanatsteam, Prof. Dr. Joachim Faulde, Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla und Prof. Hermann Böning, in stündlich stattfindenden Veranstaltungen präsentiert. Hierbei zeichnete sich ein Trend ab. Die meisten SchülerInnen interessierten sich für den Studiengang Soziale Arbeit. Dieser Trend zeigte sich ebenfalls in den Ausstellungsräumen der Studiengänge, welche die Besucher auf eigene Faust erkunden konnten. In dem Raum, in dem der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit präsentiert wurde, fand sich eine Vielzahl der BesucherInnen ein. Hier konnten sie sich über formale und fachliche Themen und Inhalte des Studiengangs informieren und bekamen zudem einen Eindruck von Handlungs- und Berufsfeldern der Sozialen Arbeit.

Insbesondere die studentische Beratung in den Ausstellungsräumen wurde rege von den SchülerInnen angenommen. „Die Studierenden haben einen anderen Zugang zu den SchülerInnen. Sie konnten auf einer Augenhöhe Fragen beantworten und von dem studentischen Leben berichten“, äußert der Dekan des Fachbereichs Sozialwesen Prof. Dr. Joachim Faulde.

Aber auch die individuelle Studienberatung wurde rege wahrgenommen. Hierfür hatten hauptamtliche DozentInnen separate Beratungstermine angeboten, um auf die SchülerInnen möglichst bedarfsgerecht eingehen zu können.

Wir blicken auf einen gelungenen und gut besuchten Hochschultag 2010 zurück und bedanken uns bei allen HelferInnen, ohne die ein solch umfangreiches Programm nicht hätte stattfinden können. Ein besonderer Dank gilt den beteiligten Studierenden der KatHO, dem Dekanatsteam und den hauptamtlichen DozentInnen.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Joachim Faulde

Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-22

E-Mail: j.faulde@katho-nrw.de

3. Soziale Gruppenarbeit in den Offenen Türen der Stadt Paderborn

Ergebnisse einer Untersuchung an der Katholischen Hochschule wurden im Rathaus vorgestellt.

Trennung und Scheidung, Mobbing und Gewalterfahrung: manche Kinder und Jugendliche brauchen neben der Familie nicht nur einen Ort wie die Offenen Türen, an dem sie sich treffen und ihre Freizeit gestalten oder Hausarbeiten erledigen können. Darüber hinaus sind nicht selten, soziale Kompetenzen, wie Konflikte regeln können, Beziehungen verlässlich aufbauen und Zugehörigkeit zu erleben, gezielt zu fördern. Hier liegen Grundlagen eines friedlichen sozialen Zusammenlebens, die insbesondere in der Jugendzeit aufzubauen sind. Soziale Gruppenarbeit – vom Gesetzgeber ausdrücklich gewünscht und gefördert - ist eine unverzichtbare Methode, um diese sozialen Kompetenzen aufzubauen und weiterzuentwickeln.



Die Offenen Türen der Stadt Paderborn nahmen hierzu an einer wissenschaftlichen Untersuchung teil, die von der Studentin Narine Adamjan durchgeführt und von Prof. Dr. Bernadette Grawe von der Katho in Paderborn begleitet wurde. Dabei ging es um die Frage, welche Bedeutung die Soziale Gruppenarbeit heute in den Offenen Türen der Stadt hat, welche Angebote und Methoden zu erkennen sind und welche Vorschläge zur konzeptionellen Profilierung interessant wären.

Bei der Vorstellung der Ergebnisse am letzten Freitag im Rathaus nahmen nicht nur die Befragten, sondern auch leitende MitarbeiterInnen aus dem Jugendamt der Stadt Paderborn teil. Die Ergebnisse machten deutlich, dass die befragten SozialarbeiterInnen mit hohem Engagement an die Arbeit gehen - wobei ihre Tätigkeit eine gut ausgebildete Fähigkeit zum flexiblen und reflektierten Eingehen auf die BesucherInnen verlangt. Nicht immer ist bei hohem Problemdruck und bei der immer notwendigen Einzelfallhilfe gewährleistet, dass die methodische Gruppenarbeit ausreichend weiterentwickelt wird. Was seit einiger Zeit offenbar unter den MitarbeiterInnen bereits diskutiert wird, brachte auch die Untersuchung der Studierenden noch einmal zugespitzt zutage: Soziale Gruppenarbeit bedarf der Weiterentwicklung und konsequenten Unterstützung, will man Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer sozialen Probleme helfen.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Bernadette Grawe

Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-46

E-Mail: b.grawe@katho-nrw.de

4. **Eigentlich wollte ich... - Psychologische Studienberatung in Paderborn**

Wer kennt das nicht? „Eigentlich müsste ich lernen...“, „eigentlich wollte ich in die Biblio...“ (schon im „Wollen“ jetzt Vergangenheit). „Eigentlich...ja eigentlich“. Der weitere Verlauf ist relativ klar: niemals ist der Kaffee mit den Freunden leckerer, das Gespräch anregender, die Busverbindungen ungünstiger. Nur was war das, was ich eigentlich tun wollte?

Offenbar verbringe ich meine Zeit mit Dingen, die ich „eigentlich jetzt nicht tun wollte“ oder vielleicht doch? Es ist ja nicht verkehrt auch flexibel vom eigenen Plan abweichen zu können. Erledige ich jedoch kaum etwas von meinen Aufgaben, stellt sich bald innerlich Unzufriedenheit ein. Und irgendwann reicht dann meine Begabung allein nicht mehr aus, um die geforderten Leistungen zu erreichen.

Was tun mit diesem Konflikt von „dies...“ und „eigentlich das...“? Offenbar gibt es (mindestens) zwei Seelen in meiner Brust. Wie bekomme ich diese dazu, an einem Strang zu ziehen? Der erste Schritt ist sich darüber klar zu werden, welche Motive bewegen mich, mich so oder so zu entscheiden. Beispielsweise will ich eine gute Note erreichen und Leistung erbringen, aber ich möchte auch dazu gehören, wenn die Clique Kaffeetrinken geht. Denn schließlich möchte ich auch meine Studienzeite nutzen und die Chance wahrnehmen, andere Studierende besser kennen zu lernen.

Was mache ich nun mit diesem Zielkonflikt und meinem inneren Ringen? Ich kann diesen inneren Anteilen zunächst eine Art Spitznamen geben. Friedemann Schulz von Thun spricht in diesem Zusammenhang vom „Inneren Team“ (vgl. Schulz von Thun 2003). Den erst genannten Anteil in mir nenne ich dann z.B. „die Ehrgeizige“, den zweiten Anteil nenne ich dagegen z.B. „die Kontaktfreudige“. Wenn ich mich näher mit meinen „inneren Stimmen“ und Motiven beschäftige, entdecke ich wahrscheinlich weitere innere Anteile (z.B. noch „die Bequeme“, „die Ängstliche“, „die Spontane“...).

Ich lerne meine verschiedenen Wünsche zunächst bewusster kennen und würdige sie, anstatt mich mit Selbstbeschimpfungen weiter zu demotivieren. Bevor ich mich also für das „einerseits“ oder das „andererseits“ entscheide, suche ich nach einer Möglichkeit meine Interessen und auch die damit verbundenen positiven Aspekte genauer zu verstehen. Ehrgeizig sein, ist nicht gleichzusetzen damit ein Streber und eine Spaßbremse zu sein, genauso wenig, wie kontaktfreudig sein bedeutet jede Party mitzunehmen. Vielleicht entdecke ich jetzt in meinem Ehrgeiz wieder mein ursprüngliches Interesse

und meinen Spaß am Studienfach (weshalb ich mich ja dafür entschieden habe) und in meiner Geselligkeit die Fähigkeit Kontakte aufzubauen (könnte hilfreich sein auch zur Bildung einer Arbeitsgruppe).

Meine Chance besteht nun darin, Vereinbarungen und Bedingungen für diese im Konflikt stehenden Anteile auszuhandeln. Ich führe sozusagen ein „inneres Gespräch“ und suche nach einem Kompromiss oder einer Form der Zusammenarbeit für meine „inneren Verhandlungspartner“. So einen Kompromiss kann ich formulieren, als „Wenn-dann-Formel“. Vielleicht entwickeln sich auch neue Ideen für eine bessere „innere Zusammenarbeit“?

Innere Interessenskonflikte stellen sich in manchen Situationen auch einmal komplizierter dar und sind dann vielfach leichter im Gespräch mit einem / einer FreundIn oder mit einem / einer BeraterIn zu bearbeiten.

Auf der Basis meiner neuen Überlegungen probiere ich dann meinen Kompromiss aus. Beispielsweise reagiere ich jetzt auf die Einladung zum Kaffee so: „Wenn ich dieses Kapitel zu Ende gelesen habe, komme ich nach zum Kaffeetrinken.“ Oder „Ich würde mich gerne mit Dir treffen, was hast du heute Abend vor, denn im Augenblick kann ich nicht.“ So bleibe ich „Eigen“ und „Ich“ statt „eigen/tl/ich“ und bin etwas zufriedener und einverstanden mit mir.



Für die Studierenden der KatHO in Paderborn gibt es bei solchen oder ähnlichen inneren Konflikten die Psychologische Studienberatung durch Frau Dr. Birgit Sievers-Böckel. Sie bietet anonyme und kostenfreie Einzel- und Gruppentermine an. Die Termine für Einzelgespräche liegen nach Vereinbarung montags in der Zeit zwischen 9.30 Uhr und 11.30 Uhr. Gruppentermine und –angebote werden separat im Internet und über Aushänge bekannt gegeben.

Terminvereinbarung und Kontakt:

Frau Dr. Birgit Sievers-Böckel
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-14
E-Mail: info@confirma.de
Raum 414

Literatur

Schulz von Thun, Friedemann (2003): Miteinander Reden 3. Das „innere Team“ und die situationsgerechte Kommunikation. 11. Auflage. Reinbeck: Rowohlt Verlag.

5. **Ökonomisierung verändert die Soziale Arbeit – Fachforum an der KatHO untersucht den Wertewandel**

Soziale Dienste werden zunehmend durch betriebswirtschaftliche Kriterien bestimmt. Werte spielen dabei eine immer geringere Rolle. Das war der Tenor des diesjährigen Fachforums der Katholischen Hochschule, Abteilung Paderborn, das sich unter dem Titel „Ökonomisierung der Sozialen Arbeit“ mit den Perspektiven der Sozialen Arbeit beschäftigte. Engagiert zeichnete Hauptreferent Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt von der Evangelischen Fachhochschule Bochum zum Auftakt vor mehr als 150 ZuhörerInnen ein kritisches Bild der Entwicklung in den vergangenen zwei Jahrzehnten.

Die Neuorganisation der kommunalen Verwaltungen Anfang der 90er Jahre und die Umsetzung der Agenda 2010 habe bei den Kommunen mehr Leistungsvergleiche und Kontrolle mit sich gebracht. Davor hatte der Staat hauptsächlich als Kostenträger für soziale Aufgaben fungiert. Dabei gewährte er den Wohlfahrtsverbänden als sozialen Dienstleistern weitgehende Autonomie sowie den Klienten ein Wunsch- und Wahlrecht. Durch Wettbewerb, Controlling, Benchmarking und Privatisierung sollten dann die sozialen Dienste kostengünstiger und effektiver werden. Die gemeinnützigen Wohlfahrtsverbände wurden den privaten Anbietern gleichgestellt, die alte Sozialpartnerschaft aufgelöst. „Ich finde es allerdings falsch, das als Einführung von Marktbedingungen zu sehen“, so Wohlfahrt. „Ich halte es eher für eine Verstaatlichung, weil die Kommunen als Kostenträger immer mehr Einfluss nehmen.“

Dabei hätten sich die Wohlfahrtsverbände dieser Entwicklung angepasst. „Sie denken zunehmend ökonomisch und immer weniger werteorientiert“, so Wohlfahrt. Sie seien heute eher wie Wirtschaftsunternehmen strukturiert und auf Wachstum eingestellt. „Das geht hin bis zur Infragestellung der Gemeinnützigkeit.“ Ein deutlicher Ausdruck dieser Veränderung sei die Ablösung des Leittarifs und die Ausgründung von GmbHs, die den Wohlfahrtsverbänden niedrigere Löhne und flexiblere Arbeitsregelungen ermögliche. „Ich setze allerdings darauf, dass der Widerspruch zwischen Ökonomie und ihrer werteorientierten Identität bei den Wohlfahrtsverbänden irgendwann zu einer Umkehr führt.“

Die Ökonomisierung in der derzeitigen Form sei außerdem ein Programm zur Dezentralisierung der Sozialpolitik, kritisierte Wohlfahrt. „Die Sozialarbeit bekommt immer mehr Aufgaben, die eigentlich einen politischen Kern haben.“ Sie gestalte nicht mehr, sondern habe nur noch bestimmte Funktionen zu erfüllen. „Dabei wird der Sozialarbeiter heute immer mehr zum Manager“, so Wohlfahrt. „Trotzdem ist die Soziale Arbeit beruflich nach wie vor ein Renner. 2008 waren hier immerhin 1,6 Millionen Menschen beschäftigt.“



Dabei gehe mit der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit allerdings auch eine Ökonomisierung der Ausbildung einher, zu der die Umgestaltung der Studiengänge und die Einführung von Studiengebühren gehören. Er appellierte an die Hochschulen, in Zukunft die Produktionsbedingungen des Berufs Soziale Arbeit intensiver zu erforschen.

„Mit dem heutigen Fachforum wollen wir dazu anregen, sich in der Ökonomisierungsdebatte einen Eigensinn zu bewahren oder auch zu erstreiten“, betonte Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla, Prodekanin des Fachbereichs Sozialwesen, in ihrer Einführung aus Sicht der Sozialpolitik. „...und sich wenn nötig, auch gegen den Mainstream zu positionieren.“ Ihre Kollegin Prof. Dr. Maria Schafstedde hinterfragte in ihrem Referat unter anderem den aktuellen Trend, soziale Aufgaben durch ehrenamtliches Engagement abzudecken, um so die öffentlichen Kassen zu entlasten. Besondere Brisanz liege hier in der geplanten Abschaffung des Zivildienstes. Nach einer angeregten Diskussion, moderiert von Prof. Dr. Bernadette Grawe, wurden im zweiten Teil der Fachtagung in sieben hochkarätig besetzten Workshops verschiedene Schwerpunkte des Themas intensiv bearbeitet.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla

Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-34

E-Mail: m.toebbe@katho-nrw.de

6. Die Projektbörse für das Studienprojekt II war ein voller Erfolg

Anfang Dezember 2010 präsentierten soziale Praxiseinrichtungen aus Paderborn und Umgebung den Bachelorstudierenden der Sozialen Arbeit ihr Projektangebot in den Räumen der Katholischen Hochschule in Paderborn.

Im Zeitraum von 15.00 bis 17.00 Uhr hatten die Studierenden an diesem Tag Zeit, sich von dem reichhaltigen Angebot der Praxiseinrichtungen Sozialer Arbeit auf einem Markt der Möglichkeiten treiben und inspirieren zu lassen. Die Einrichtungen offerierten ihr reichhaltiges Spektrum zur Absolvierung des Studienprojektes II und standen den Studierenden bei der Wahl eines Praxisfeldes mit Rat und Tat zur Seite. „Eine gelungene Veranstaltung“, resümiert die Initiatorin Tanja Weidenbach als Praxis- und Auslandsreferentin der Katho, „das Angebot an Einrichtungen reicht von dem Spektrum der Kinder- und Jugendhilfe, über die Suchthilfe bis zur Seniorenarbeit. Wir freuen uns sehr über diese rege Teilnahme und das Engagement lokaler Einrichtungen.“



Der Fachbereich Sozialwesen der Abteilung Paderborn dankt allen Ausstellern für diesen gelungenen Nachmittag der Information und des Austausches.

Weitere Informationen:

Tanja Weidenbach
Praxis- und Auslandsreferentin
Tel: +49 (0) 5251 – 1225-45
E-Mail: t.weidenbach@katho-nrw.de

7. **KatHO ermöglicht internationale Praxisphase im Studium – Studierende der Sozialen Arbeit lernen die sozialarbeiterische Praxis im In- und Ausland**

„Jeder, der die Chance bekommt das Studienprojekt II im Ausland zu absolvieren, sollte diese unbedingt wahrnehmen“, betonen die Studierenden im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule in Paderborn. Die Nachbereitung der Praxisphase im fünften Semester zeigte einen deutlichen Erfahrungsgewinn bei allen Studierenden. Sie haben im In- und Ausland ihre sozialarbeiterischen Kompetenzen praktisch anwenden können und kehren nun gestärkt und mit neuer Motivation in das Studium zurück.



In diesem Jahr haben sich 24 Studierende für ein Studienprojekt in der interkulturellen Sozialen Arbeit entschieden, davon waren 14 im Ausland. Die KatHO unterstützt dieses Vorhaben mit einem umfangreichen Beratungs- und Begleitungsangebot durch das Praxis- und Auslandsreferat. „Unser Ziel ist es, möglichst vielen Studierenden

die Gelegenheit zu bieten ihre Praxisphase im Ausland zu absolvieren. Hierfür stellen wir ihnen gerne vielfältige Unterstützungen zur Verfügung“, sagt Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla, die Auslandsbeauftragte der KatHO. Dazu zählt die vor einem Jahr neu eingerichtete Koordinierungsstelle für das Ausland durch Tanja Weidenbach.

Ruth Eysert berichtet von ihrer Zeit in Tansania in Afrika: sie sei mit einer hohen Armut und einem großen Anteil von Straßenkindern konfrontiert worden. In ihrer Praxiseinrichtung Safina, einem offenen Angebot für Straßenkinder, hat sie Gesellschafts- und Bewegungsspiele mit dem Ziel, die Kinder zu einer kreativen Freizeitgestaltung anzuleiten, eingeführt. Für unsere Verhältnisse eine Selbstverständlichkeit, in Tansania aber fehle es den Kindern oftmals an



einem geeigneten Rahmen, sich im Spiel erproben und austoben zu können. „Bereits nach kurzer Zeit forderten die Kinder einen eigenen Zugang zu den Gesellschaftsspielen, die nun in der Bücherei zur individuellen Ausleihe zur Verfügung stehen“, berichtet Ruth Eysert. Auch die BetreuerInnen konnten durch das neue Spielangebot entlastet werden. Anstatt die Aufmerksamkeit der Erwachsenen zu suchen, beschäftigen sich die Kinder nun mehr mit sich selbst und ihren Altersgenossen.

In Sao Louis in Brasilien widmete sich Franziska Block der Sozialen Arbeit in Verbindung mit Umweltschutz. Sie führte in der ‚Escola paraquai Frei Alberto – Schule‘ ein Projekt zur Sensibilisierung des Umgangs mit Müll ein. Anhand von unterschiedlichen Kreativangeboten verwertete sie mit den Kindern der Schule und den pädagogischen BetreuerInnen Müll zu Kunst- und Nutzgegenständen. Mülleimer wurden mit recyclebaren Zeitungsmüllsäcken ausgestattet und Spielzeuge aus weggeworfenem Verpackungsmüll hergestellt. „Eine der Betreuerinnen war so fasziniert von der Idee, aus Müll nützliche Gegenstände herzustellen, dass sie täglich neue Bastelideen entwickelte“, berichtete Franziska Block.

Unerheblich, ob im In- oder Ausland, nahmen die Studierenden wichtige Erfahrungen aus ihrer Praxisphase mit. Hierzu zählen sie das Erlernen von Diplomatie und den Umgang mit Hierarchien im Arbeitsalltag. „Es ist wichtig den eigenen Standpunkt unter der Beachtung von Sachlichkeit vertreten und darlegen zu können“, sagte Claudia Zyprian. Ebenso müsse man die unterschiedlichen Kompetenzen der Akteure anerkennen und ihre Bedeutung im Arbeitsalltag beachten lernen.

Besonders hervorgehoben wurde von allen Studierenden das Erleben professioneller Nähe und Distanz in der Sozialen Arbeit. „Theoretisch wissen wir, wie man eine professionelle Beziehung zu den AdressatInnen gestaltet, dies jedoch in der Praxis zu erleben, ist noch mal etwas ganz anderes“, berichteten sie bei der Reflexion der Studienprojekte.

Die Studienprojekte II sind ein zentrales Element des Bachelorstudiums der Sozialen Arbeit und bereiten die Studierenden praktisch auf einen baldigen Berufsstart vor. „Insbesondere nach Abschaffung des Anerkennungsjahres ist hierbei der Entwicklung einer professionellen Identität als SozialarbeiterIn ein großer Stellenwert zuzurechnen“, betont Diplom Sozialarbeiter Karl-Heinz Martinß. Die diesjährigen Präsentationen der Studierenden in der Reflexionswoche haben aufgezeigt, dass die gesammelten Erfahrungen in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit im In- und Ausland grundsätzlich und elementar zu ihrem Studienerfolg beitragen.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla
Tel. +49 (0) 5251 – 1225-34
m.toebbe@katho-nrw.de

Weitere Informationen:

Diplom Sozialarbeiter Karl-Heinz Martinß
Tel. +49 (0) 5251 – 1225-28
kh.martinss@katho-nrw.de

8. Präsentation der Studienprojekte an der KathO

Im Januar 2011 wurden ausgewählte Studienprojekte aus den Bereichen interkulturelle und internationale Soziale Arbeit, Soziale Arbeit mit und in der Justiz, Kinder- und Jugendhilfe, Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Psychosoziale Arbeit mit psychisch gefährdeten verhaltensauffälligen und psychisch kranken Kindern und Jugendlichen und Soziale Arbeit in der Altenhilfe präsentiert.

Jedes Jahr im Endspurt ihres Studiums absolvieren die Studierenden am Fachbereich Sozialwesen eine dreimonatige Praxisphase in unterschiedlichen Einrichtungen der Sozialen Arbeit. Teil der Praxisphase ist ein selbst entwickeltes und eigenständig durchgeführtes Studienprojekt. Angeleitet und unterstützt werden sie dabei durch professionelle Sozialarbeit in den Einrichtungen sowie durch Seminare an der Hochschule.



In der Astrid-Lindgren-Schule, einer städtischen Gemeinschaftsschule in Soest, führte Anna Brune ein Projekt zur Streitschlichtung in der Grundschule durch. Als Ergebnis ihres Studienprojektes entwickelte sie mit den SchülerInnen ein Handbuch zum praktischen Umgang mit Streitsituationen und übte mit ihnen, ihre Gefühle besser wahrnehmen und benennen zu können. „Als dann eine Schülerin, die zuvor große Schwierigkeiten hatte, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, auf mich zukam und mir detailliert ihre Gefühlslage schilderte, wurde mir der Nachhall meines Projektes bewusst“, resümierte Brune.

Ein weiteres Projekt entwickelte Christian Rademacher in der Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch erkrankte Menschen der Diakonie Ruhr-Hellweg e.V. in Meschede. Er rief eine „Ressourcenaktivierende Filmgruppe“ ins Leben, die als unterstützende Methode neben der herkömmlichen Therapie dienen sollte. „In der Therapie eingesetzte Filme können als Katalysator dienen, basale Ressourcen zu aktivieren und somit die Bewältigungskompetenzen von Rezipienten zu erweitern“, betont Rademacher. Das Projekt wurde von seinen TeilnehmerInnen so gut angenommen, dass diese die gemeinschaftlichen Filmabende mit anschließender Reflexion auch nach Beendigung weiterführen wollen.



„Das im Modul 21 verankerte Studienprojekt ist besonders wichtig für die Studierenden, da es ihnen ermöglicht, länger und vertiefend in die Praxis zu gehen. Daher gebührt unser besonderer Dank allen Praktikerinnen und Praktikern, die sich für eine professionelle Begleitung und Anleitung verantwortlich gezeigt haben“, hebt Prof. Dr. Heinz Witteriede hervor.



Im Anschluss an die Kurzvorträge konnten die BesucherInnen auf den oberen drei Ebenen der Paderborner Abteilung die Plakatpräsentationen der Studierenden bewundern und mit ihnen ins Gespräch kommen. Den Abschluss der Veranstaltung bildeten ein gemeinsames Kaffeetrinken und der fließende Ausklang eines erfolgreichen Tages. „Die abschließende Präsentation der Studienprojekte bietet jedes Jahr neue Möglichkeiten, Einblicke in die vielfältigen Erfahrungen der Studierenden zu gewinnen“, berichtet Tanja Weidenbach. Die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen aus Paderborn und Umgebung zählt hierbei als ein zentrales Element für den Fachbereich Sozialwesen, der auf die Kooperationsbereitschaft in der Ausbildung ihrer Studierenden angewiesen ist.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Heinz Witteriede
Tel. +49 (0) 5251 – 1225-44
h.witteriede@katho-nrw.de

Weitere Informationen:

Tanja Weidenbach
Tel. +49 (0) 5251 – 1225-45
t.weidenbach@katho-nrw.de

9. „Road Safety Week“ – Verkehrserziehung in Ghana

Erfahrungsbericht von Sandra Brökelmann über ein Praxissemester in Santrokofi Bume in Ghana vom 28. Juli bis 11. November 2010.

Im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit an der Katholischen Hochschule NRW an der Abteilung Paderborn habe ich meine Praxisphase im fünften Semester im Ausland in Ghana absolviert. Ghana liegt im Westen Afrikas und ist ein wunderschönes grünes tropisches Land. In einem kleinen Dorf, etwa 230 km von Accra, der Hauptstadt Ghanas entfernt, liegt das kleine Dorf Santrokofi Bume mit gerade mal 1500 EinwohnerInnen, in dem ich drei Monate die afrikanische Sozialarbeit kennen lernen durfte.

Die Idee ins Ausland zu gehen kam mir bereits vor längerer Zeit, ich wusste nur nicht wo ich hin sollte? Daher suchte ich das Praxis- und Auslandsbüro der KathHO in Paderborn auf, wo mir viele meiner Fragen beantwortet werden konnten. Unsere Hochschule hat bereits zu vielen Praxisstellen im Ausland Kontakt und ich entschied mich über die deutsche Organisation „Our Children“ ins englischsprachige Ghana zu gehen. Mit einer schriftlichen Bewerbung, einer Skizze von Projektideen und einem Telefonat hatte ich meine Praxisstelle fest. Der ganze Prozess hat nicht länger als 2 Monate gedauert. Trotzdem ist es ratsam, sich mindestens ein halbes bis ganzes Jahr vorher zu bewerben, da viele organisatorische Vorbereitungen und Impfungen vor Antritt des Auslandsaufenthaltes notwendig sind.

Der Flug war schnell gebucht und langsam bemerkte ich, dass doch einige Kosten auf mich zu kommen werden. Vermittlungsgebühren, Impfungen (es wurden nicht alle von der Krankenkasse übernommen), der Flug als teuerster Einzelposten, die Auslandsrankenversicherung und vor Ort natürlich das Wohnen, Essen und der Lebensunterhalt für diverse Ausflüge, Aktivitäten und Reisen. Zum Glück bekam ich Auslands-BAföG genehmigt.

Nach 13 Stunden, mit einem kleinen Zwischenstopp in Ägypten, kam ich spät abends endlich in Accra, der Hauptstadt Ghanas, an. Am Flughafen wurde ich herzlich von meiner Praxisanleiterin empfangen. Nach einer kurzen Nacht fuhren wir auf holprigen Straßen mit einem total kaputten Kleinbus in mein, für die nächsten 4 Monate neues Zuhause. Meine Gastmutter und ihre drei Kinder sprangen mir bei der ersten Begegnung wild in die Arme und zeigten mir aufgeregt mein kleines Häuschen. Ich hatte einen eigenen Eingang und zu meiner großen Überraschung sogar Strom und einen Ventilator, der sich bei schwülen 40 °C Durchschnittstemperatur als durchaus nützlich erwies.

Das Leben in Santrokofi Bume ist in keinsten Weise mit dem Leben in einem deutschen Dorf zu vergleichen. Es gibt nur eine Straße, die mitten durch das Dorf führt. Alles andere ist nur zu Fuß zu erreichen. Die vielen kleinen Ein-Raum-Häuser sind aus Lehm gebaut und nur mit Mückennetzen vor den Fenstern versehen. Fließendes Wasser gibt es nur in einzelnen „reichen“ Haushalten. Nicht jeder Dorfbewohner kann sich eine eigene Wasserstelle auf seinem Grundstück leisten. Viele müssen sich an den etwa 20 öffentlichen Stellen Wasser zum Duschen und Kochen holen.

Gekocht wird meist auf Feuer in einem großen Messingtopf. Das Essen in Ghana ist wirklich sehr lecker, nur nicht sehr abwechslungsreich. Gemüse zum Beispiel bekam ich dort selten zu sehen.

Im ganzen Dorf leben, bis auf meine Praxisanleiterin und die Volontäre, nur dunkelhäutige Menschen. Ich fiel also auf! Egal wohin ich ging die Menschen guckten mir hinterher und tuschelten. Dies war eine ganz neue Erfahrung für mich. Fühlen sich Ausländer in Deutschland wohl genauso wie ich hier? Nach kurzer Zeit merkte ich jedoch, dass ich durch meine Hautfarbe gewisse Privilegien besaß. Ich durfte, egal wie viele Personen warteten, immer als erste in das Taxi steigen, mir wurde immer direkt Platz gemacht, wenn ich z.B. über den Wochenmarkt lief und wir Weißen hatten immer die besten Plätze bei den Dorfversammlungen. Ich wollte gar nicht, dass mich die Menschen als so etwas Großes, Besseres und Machtvolleres ansehen,

aber darauf hatte ich leider keinen Einfluss. In Ghana lernen alle von klein auf, dass die weißen Menschen Geld haben und damit etwas bewirken können.

Nun zu meiner Arbeit vor Ort. Täglich von 14:30 bis 17:00 Uhr öffnet das Kids` Corner für alle Kinder des Dorfes. Hier können die Kinder spielen, lesen, schreiben und einfach nur Kind sein. Die Kinder in Ghana müssen ihren Eltern schon früh auf den Farmen und im Haushalt helfen, daher bleibt meistens sehr wenig Zeit zum Spielen. Für die Kinder, die Probleme in der Schule haben oder in anderen Bereichen Defizite aufweisen, waren Volontäre zuständig. Gemeinsam haben wir viele Projekte für und mit den Kindern geplant, wie zum Beispiel Tanz-, Zirkus- oder Wahrnehmungsprojekte.

Auch ich hatte durch meine Hochschule die Aufgabe, ein Projekt durchzuführen. Bei den Überlegungen zu diesem Projekt wurde mir schnell klar, dass das Dorf ein großes Problem hat: die große Hauptstraße inmitten des Dorfes hatte keine Geschwindigkeitsbegrenzungen, obwohl viele Kinder sie täglich überqueren müssen. Sowohl zur Schule als auch zum Kindergarten oder zum Kids` Corner – und das meist alleine!

Durch Beobachtungen und Nachfragen stellte ich mit Erschrecken fest, dass in den letzten zwei Jahren allein in Santrokofi Bume drei Kinder durch Unfälle schwer verletzt wurden. Kurz vor Beginn meines Projektes wurde erneut ein dreijähriges Kind angefahren und schwer verletzt.

Das Ziel meines Projektes war es, Kindern und Jugendlichen in Santrokofi Bume die sichere Teilnahme am Straßenverkehr zu ermöglichen. Doch um dieses Ziel zu erreichen, reichte mir nicht nur die Verkehrserziehung mit den Kindern und Jugendlichen, ich wollte zudem die Erwachsenen und Taxifahrer des Dorfes mit einbeziehen.



In dem Projekt mit den Kindern und Jugendlichen war es mir wichtig, dass die Gefahr im Verkehr bewusster wahrgenommen und das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt wird. Zuerst habe ich mit den Kindern im Kids` Corner Straßenbanner und Straßenschilder hergestellt, so dass alle Taxifahrer und Dorfbewohner von der geplanten „Road Safety Week“ erfahren. Im Kindergarten und in der Primary School (1. – 6. Klasse) habe ich mit den Kindern die wichtigsten Verkehrsregeln besprochen und wir haben gemeinsam geübt, eine Straße zu überqueren. Da es viel zu gefährlich gewesen wäre, dies auf der echten Straße zu üben, habe ich auf dem Basketballplatz eine Straße mit Straßenkreide gemalt und

das Szenario mit den Kindern nachgespielt.

In der Junior-High-School habe ich mit den Kindern ein Erste-Hilfe-Angebot durchgeführt. Es war erschreckend festzustellen, dass kein einziger Jugendlicher je etwas davon gehört hat. Auf meine Frage, was sie mit einem Ver-

letzten machen, kam eine Antwort, über die ich zunächst schmunzeln musste: dem Verletzten wird mit einem Tuch Sauerstoff zugewedelt! Ich habe daraufhin gemeinsam mit den Jugendlichen einen Ablaufplan erstellt, auf dem wir festhielten wie sie bei den unterschiedlichen Verletzungen handeln müssen.

Bei den Erwachsenen war mir vor allem wichtig, dass ihre Motivation gestärkt wird Probleme wahrzunehmen und zu bearbeiten, denn eigentlich ist allen die Gefahr des Verkehrs bewusst. Zusätzlich wollte ich das Gemeinschaftsgefühl und die Akzeptanz zwischen Erwachsenen und Kindern stärken. Vor allem die kleinen Kinder werden oft als „Nichtsnutze“ und „Nervensägen“ beschrieben. Daher haben die Erwachsenen die von den Kindern und Jugendlichen gebauten Straßenverkehrsschilder aufgestellt. Ich habe die Erwachsenen bei Planungen bewusst mit einbezogen, damit sie sehen dass nicht immer nur die Weißen etwas verändern können. An einem Diskussionsabend im Dorf erreichten mich dadurch viele gute Vorschläge, wie zum Beispiel die „Road-Safety-Competition“ mit und für die Taxifahrer.

Diese Idee griff ich sofort auf und stellte einen Kontakt mit dem lokalen Radiosender her, mit der Bitte sie im Radio zu verbreiten. Kurz darauf kam der Aufruf zur „Road-Safety-Competition“ im Radio und wir verteilten über 400 Fragebögen mit Fragen über den Straßenverkehr und Sicherheit an die Taxifahrer. Der Preis für den Gewinner betrug 50 Cedi (25€). Dies ist in Ghana sehr viel Geld. Nur zwei Wochen später stand der Name des glücklichen Gewinners fest und wurde im Radio verkündet.

Mein Ziel war es, das Empathievermögen aller Taxifahrer mit dieser Methode zu stärken. Ihnen sollte bewusst werden, dass durch rasantes Fahren viele Unfälle entstehen und andere Personen dadurch verletzt oder sogar getötet werden können. Der Fragebogen sollte Denkanstöße liefern, wie ein Autofahrer sich im Straßenverkehr zu verhalten hat. Zum Beispiel ist das Benutzen der Bremse manchmal angebrachter als das der Hupe!

Insgesamt ist mein Projekt sehr gut verlaufen. Es gab überwiegend positive Rückmeldungen und ich sah den Stolz in den Gesichtern der Kinder und Erwachsenen.

Die meisten Kinder wurden nun über die Straße begleitet und auch die Jugendlichen achteten mehr auf den Verkehr. Die Taxifahrer nahmen sich die „Road-Safety-Competition“ zu Herzen, wie ich im folgenden beobachten konnte. Viele fuhren sichtlich langsamer und auch die rasanten Überholmanöver im Dorf wurden weniger. Ich kann wirklich sagen, dass mein ganzes Studienprojekt ein voller Erfolg war. Ich lernte viele neue Menschen kennen und konnte mit ihnen zusammen etwas verändern.

Neben den Erlebnissen in meinem Projekt hatte ich eine wundervolle Zeit mit noch acht anderen Volontären in Santrokofi Bume. Wir halfen uns gegenseitig, Kulturschocks und andere schwierige Erfahrungen zu bewältigen. Gemeinsame Reisen am Wochenende haben wir natürlich auch unternommen. Ghana ist zwar kein typisches Touristenziel, es gibt aber dennoch viel zu entdecken. Bei einer Höhlenbesichtigung zum Beispiel kam ich absolut an meine körperlichen Grenzen und auch viele weitere Erlebnisse und Ein-

drücke haben mich sehr nachdenklich gestimmt. Um dies zu bewältigen, habe ich meine letzte Woche an Ghanas Stränden verbracht.

Weitere Informationen:

Tanja Weidenbach
Tel. +49 (0) 5251 – 1225-45
t.weidenbach@katho-nrw.de

10. Umbruch in der Krankenpflegeausbildung – KatHO setzt Modellstudiengang zur Akademisierung der Pflege um

Am Freitag, den 21. Januar 2011 präsentierte Prof. Dr. Wolfgang Matthias Heffels, Prorektor der Katholischen Hochschule NRW, Krankenpflegeschülerinnen und Krankenpflegeschülern ausgewählter Krankenhäuser in der Umgebung Paderborns erstmalig den neu entwickelten Bachelorstudiengang Pflege. AbsolventInnen dieses Studiengangs erreichen innerhalb von vier Jahren die Krankenpflegeausbildung und einen staatlich anerkannten Bachelorabschluss.

Studiengangsleiter Prof. Dr. Dr. Martin Hörning berichtet, die KatHO schließe mit ihrem innovativen Konzept, die Ressourcen der vier Abteilungen Aachen, Köln, Münster und Paderborn und der verschiedenen Fachbereichen in diesem Studiengang zu vereinen, an aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen der Akademisierung von Pflegeausbildungen an. Der demographische Wandel und mangelndes Pflegepersonal sind hochaktuelle Themen, denen mit der Etablierung des Studiengangs entgegen gesteuert werden soll. Kooperationspartner des Modellstudiengangs sind das St. Vincenz Krankenhaus und das Brüderkrankenhaus St. Josef in Paderborn, das Bildungszentrum Iserlohn und die Katholische Bildungsstätte Dortmund.



Die Struktur des Modellstudiengangs sieht vor, dass KrankenpflegeschülerInnen der kooperierenden Einrichtungen sich im Laufe ihres ersten Ausbildungsjahres an der KatHO bewerben. Mit Beginn des zweiten Ausbildungsjahres startet dann die duale Qualifizierung. Das siebte und achte Semester, nach erfolgreich abgeschlossener Examensprüfung im Bereich der Krankenpflege, wird ausschließlich an der KatHO absolviert, so dass die Studierenden nach insgesamt vier Jahren zwei Qualifikationen erworben haben.



Die AbsolventInnen erhalten somit neben ihrer Berufsausbildung eine akademische Qualifikation in den Bereichen Pflegewissenschaft, Sozialwissenschaft,

Recht, Theologie, Soziologie und Psychologie. Zudem können sie in einem Wahlpflichtmodul das Thema Sucht, Gesundheitsförderung oder Heilpädagogik in der Klinik vertiefend behandeln.

Der Modellstudiengang startet zum 01.10.2011 an der Paderborner Abteilung mit 17 Studienplätzen. Der Bewerbungszeitraum für Auszubildende der kooperierenden Einrichtungen ist vom 01.03.2011 bis zum 30.04.2011.

Weitere Informationen:

Studiengangsleiter

Prof. Dr. Dr. Martin Hörning

Tel. +49 (0) 5251 – 1225-47

m.hoerning@katho-nrw.de

11. 25 Jahre Psychologieprofessor an der KathO – Prof. Dr. Friedhelm Eller beendet seine Do- zententätigkeit

Nach 25 jähriger Dozententätigkeit trat der Psychologieprofessor und ehemalige Dekan Dr. Friedhelm Eller mit einem groß angelegten Symposium Mitte Januar 2011 offiziell den Ruhestand an.

Prof. Dr. Peter Berker, Rektor der KathO NRW, würdigte die langjährige Tätigkeit des Kollegen Eller in der Lehre und akademischen Selbstverwaltung. Eller kam 1985 nach dem Studium der Katholischen Theologie und Psychologie in Münster und der Promotion zum Thema Beobachtungsverfahren der Eltern – Kind – Interaktion in Berlin an die Paderborner Abteilung der damaligen Katholischen Fachhochschule. Seitdem lehrte er das Fach Psychologie.

In seiner langjährigen Tätigkeit prägte er maßgeblich die Entwicklung einer Forschungskultur an der Hochschule im Bereich der Psychologie, setzte sich engagiert als Dekan und Prodekan von 1996 bis 2005 für hochschulpolitische Belange ein und gewann in Vorlesungen und Seminaren die Sympathien der Studierenden. „Seinen Lehrstil können wir mit vier Aussagen beschreiben: ‚Locker vom Hocker‘, ‚Der frühe Vogel‘, ‚Mittendrin statt nur dabei‘ und ‚Freud oder Freude‘“, berichtet Tobias Falke in seiner Dankesrede als studentischer Vertreter. Als Dozent war Eller immer mitten unter der Studentenschaft zu finden und vermittelte nicht nur auf theoretischer Ebene die Wichtigkeit einer guten und stabilen Bindung, wie sie auch Freud definieren würde.



Diplom Sozialarbeiterin Dorothea Gärtner, ehemalige Dozentin des Fachbereichs Sozialwesen und langjährige Kollegin Ellers, resümierte, „Friedhelm Eller hat an unserem Fachbereich einiges in Bewegung gebracht.“ Beispielsweise war er einer der wenigen, der schon früh die Nutzung des Computers als sinnvolle Entwicklung erachtete und auch gegen großen Protest dafür plädierte, alle Lehrenden mit dieser neuen und innovativen Technologie auszustatten.

Im Anschluss an die Dankesreden hielt Professor Eller selbst eine Ansprache. Dabei widmete er sich seinem Lieblingsthema, der Bindungstheorie. Gut nachvollziehbar und mit gelebter Leidenschaft trug er seiner Zuhörerschaft einen akademischen Diskurs über die Entwicklung einer sicheren oder unsicheren Bindung des Kindes vor. Abschließend konstatierte er, „die abrupte Trennung zu einer wichtigen Bezugsperson kann mitunter zu Traumatisierungen des Kindes führen.“ Seine Trennung von der KathHO sei jedoch bereits seit vielen Jahren absehbar und daher nicht als besorgniserregend für seine psychische Stabilität zu bewerten.



Dem Fachvortrag Ellers folgend setzte sich Prof. Dr. Armin Wildfeuer mit einem philosophischen Exkurs zur Bildung auseinander. Bildung sei ein eigentümlicher, hochkomplexer dialektischer Prozess permanenter Überwindung antinomischer Strukturen.



Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein gemütlicher Stehkonvent in den Räumlichkeiten der KathHO.

„Die Verabschiedung geschätzter KollegInnen ist immer ein schwieriger Prozess“, so Prof. Dr. Joachim Faulde, Dekan des Fachbereichs Sozialwesen. Jedoch wirklich verabschieden müsse man sich noch nicht. Eller sei zumindest im Sommersemester noch als Lehrbeauftragter an der KathHO zu finden.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Joachim Faulde
Tel. +49 (0) 5251 – 1225-13
j.faulde@katho-nrw.de

12. Neujahresempfang an der KatHO – Die Fachbereiche Sozialwesen und Theologie geben Rück- und Ausblicke

Die Abteilung Paderborn der Katholischen Hochschule NRW lud ihre KooperationspartnerInnen sowie MitarbeiterInnen am Mittwoch den 26.01.2011 zu einem gemeinsamen Start in das Jahr 2011 ein. „Der Neujahresempfang ist ein schöner Rahmen um gemeinsam über Vergangenes zu resümieren und einen gemeinsamen Blick in die Zukunft unserer Hochschule zu werfen“, so Prof'in Dr. Agnes Wuckelt, Abteilungssprecherin und Dekanin des Fachbereichs Theologie.



Wuckelt gab in ihrer Rede anhand des Alphabetes einen Überblick über jüngste Entwicklungen im Fachbereich Theologie: von A wie Alumni bis Z wie Zukunft. Zu dem Thema Zukunft wies sie auf die kommenden Feierlichkeiten zum 40-jährigen Jubiläum der KatHO NRW hin. Dieses wird am Standort Paderborn mit einer großen Veranstaltung im Herbst gebührend gefeiert.

„Am Fachbereich Sozialwesen gab es im vergangenen Jahr auch viele begrüßenswerte Entwicklungen“, berichtete Prof. Dr. Joachim Faulde als Dekan des Fachbereichs. Das Studienangebot werde sich, neben dem im Jahr 2009 eingeführten Masterstudiengang im Jahre 2011 um den Bachelorstudiengang Pflege erweitern. Zukünftig hält der Fachbereich somit drei Bachelorstudiengänge und zwei Masterstudiengänge vor.



Nach dem Über- und Ausblick der aktuellen Hochschulentwicklung lud die Abteilung zu einem gemeinsamen Austausch und Imbiss ein. Die Gäste nahmen die Möglichkeit wahr Kontakte zu vertiefen.

Weitere Informationen zum Fachbereich Sozialwesen:

Prof. Dr. Joachim Faulde
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-22
j.faulde@katho-nrw.de

Weitere Informationen zum Fachbereich Theologie:

Prof'in Dr. Agnes Wuckelt
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-21
a.wuckelt@katho-nrw.de

13. Ganztagsschule und Psychische Gesundheit zusammendenken!

Mit psychischer Gesundheit einen Beitrag zur Entwicklung von Ganztagsschulen in Deutschland leisten, diesem Anliegen haben sich die drei Partner eines am 15.10.2010 begonnenen Verbundprojektes verpflichtet.



Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen in Paderborn, das Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Universität Lüneburg und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung haben sich vorgenommen, gemeinsam (angehende) Ganztagsschulen für Themen der psychischen Gesundheit zu sensibilisieren. Schulen sollen Zugriff auf praxisgerechte Hilfen erhalten, die sie darin unterstützen, einen systematischen, ihren Bedarfen und Ausgangslagen entsprechenden Prozess zur Integration von psychischer Gesundheit in ihre Entwicklung als Ganztagsschulen einzuleiten.

Auf der Produktebene streben die Partner die Erstellung eines entsprechenden Handlungsleitfadens und eines Verfahrens zur Qualitätssicherung sowie eines Internetportals zur flächendeckenden Verbreitung ihrer Arbeitsergebnisse und Anliegen an.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Gesundheit zunächst bis zum 31.12.2011 gefördert. Die Gesamtkoordination erfolgt durch die Leuphana Universität Lüneburg. Die Projektbeteiligung durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung ist an das Programm „Ideen für mehr! Ganztätig lernen“ angebunden. Innerhalb der KatHO NRW, Abteilung Paderborn erfolgt die Beteiligung in Anbindung an das Institut für „Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie“.

Die Projektleitung wird dort von Herrn Prof. Dr. Heinz Witteriede geleistet, dem Frau Britta Michaelsen-Gärtner als wissenschaftliche Mitarbeiterin zur Seite steht.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Heinz Witteriede
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-44
E-Mail: h.witteriede@katho-nrw.de

Weitere Informationen:

Britta Michaelsen-Gärtner, M.A.
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-16
E-Mail: b.michaelsen-gaertner@katho-nrw.de

14. Erinnerungsarbeit und Gedenkstättenpädagogik an der KatHO – Studienexkursion auf die Wewelsburg

Im Wintersemester 2010 / 2011 wurde die Veranstaltungsreihe zum Thema „Erinnerungsarbeit und Gedenkstättenpädagogik“ mit einer über das Semester laufenden Seminarreihe und drei Studienexkursionen zu Gedenkstätten nach Bergen-Belsen, zur Villa Ten Hompel (mit Ausstellungen zur Rolle der Polizei in der NS-Zeit sowie zum Thema Wiedergutmachung) in Münster und zur Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg im Paderborner Land fortgesetzt.



„Wir haben bewusst ein Splitting unserer Seminarreihe in Theorie-Inputs und Exkursionen zu Gedenkstätten des Nazi-Regimes gewählt“, betont Diplom-Sozialarbeiter Karl-Heinz Martinß. Er versteht seine Aufgabe in der Seminarreihe darin, den Studierenden eine berufliche

Perspektive für den Umgang mit dem Nationalsozialismus und dem heutigem Fremdenhass unter Jugendlichen zu vermitteln. Es haben sich bereits Ansätze in der Jugendarbeit etabliert, um einen Transfer zu vergangenem und gegenwärtigem Rassismus herzustellen und mit betroffenen Jugendlichen zu bearbeiten. Laut Martinß kann so „die Sensibilisierung der Studierenden, die in der Regel nicht mehr im direkten Kontakt mit Zeitzeugen der NS-Zeit stehen, über die Seminarreihe hergestellt werden.“

Prof. Hermann Böning vermittelt in der Seminarreihe die Anliegen der Kulturpädagogik und der ästhetischen Perspektive zur Erinnerungsarbeit und Gedenkstättenpädagogik. „Das Verschwinden der Zeitzeugen des Nazi-Regimes fordert insbesondere in Zeiten umfangreicher Medienangebote und -nutzung einen kritischen Umgang mit diesen sowie eine entsprechende Bildkompetenz“. Insbesondere die Analyse der Betrachtungsperspektiven und Bildwirkungen bei den Rezipienten spielen hierbei laut Böning eine zentrale Rolle. „Wir können zukünftig nur noch mit gesammelten Dokumentationsmaterialien über das Vergangene informieren und wollen daher den Studierenden ein möglichst großes Spektrum an Methoden der Erinnerungsarbeit und der Gedenkstättenpädagogik vermitteln“, so Böning.



Mit der Studienexkursion zur Wewelsburg schließt die Seminarreihe für das Wintersemester 2010 / 2011 ab. Eine Expertise der Studierenden in schriftlicher und zeichnerisch-bildnerischer Form sollte sie anschließend zur Reflexion von Einstellungen und Werten anregen und einen Beitrag zur Entwicklung ihrer beruflichen Identität als SozialarbeiterInnen leisten.

Weitere Informationen:

Prof. Hermann Böning
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-29
h.boening@katho-nrw.de

Weitere Informationen:

Dipl.-Sozialarbeiter Karl-Heinz Martinß
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-28
k-h.martinss@katho-nrw.de

15. Wir sind auf Sie angewiesen! KatHO lädt Lehrbeauftragte zum Austausch ein

Zu Beginn des neuen Jahres lud der Fachbereich Sozialwesen seine Lehrbeauftragten zu einem gemeinsamen Austausch über die Lehre und Perspektiven der Katholischen Hochschule in Paderborn ein.



„Der Fachbereich Sozialwesen expandiert und ohne Ihre Unterstützung in der Lehre könnten wir kein adäquates Studienangebot aufrechterhalten. Dafür bin ich Ihnen sehr dankbar“, begrüßte Prof. Dr. Joachim Faulde, Dekan des Fachbereichs Sozialwesen, die versammelten Lehrbeauftragten an der KatHO. Zudem machte er deutlich,

dass Seminare und Vorlesungen von PraktikerInnen der Sozialen Arbeit eine besondere Bedeutung in der Hochschullehre einnehmen. Sie vermitteln den direkten Transfer von Berufspraxis und Theorie und tragen so zur optimalen Ergänzung in der Lehre der Sozialen Arbeit bei.

Der gemeinsame Abend war ein Beitrag zur Anerkennung der geleisteten Arbeit. Gleichzeitig sollte Raum für Diskussionen über aktuelle Hochschulentwicklungen und Informationen gegeben werden. „Wir wollen versuchen von nun an, in jedem Semester eine solche Veranstaltung anzubieten. Der persönliche Kontakt zu unseren Lehrbeauftragten ist dem Fachbereich sehr wichtig und trägt zur Verbesserung der Kooperation und der Lehre bei“, betont Faulde.



Die Stimmung unter den Gästen und MitarbeiterInnen der Hochschule spiegelte diese Einschätzung deutlich wieder. Nach einer anregenden Diskussionsrunde erfolgte ein gemütlicher, informeller Austausch, der sich lange in den Abend hinauszog. Es scheint, als fühle man sich wohl am Fachbereich Sozialwesen!

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Joachim Faulde
Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-22
j.faulde@katho-nrw.de

16. Habilitation – Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty untersucht Probleme des deutsch-türkischen Zusammenlebens

Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty beendete im Oktober 2010 erfolgreich sein Habilitationsverfahren an der Universität Wien, die ihm die Lehrbefugnis (venia docendi) für das Gesamtfach Soziologie erteilt hat. Seine Habilitationsschrift trägt den Titel „In Sippenhaft. Negative Klassifikationen in ethnischen Konflikten“.



Diese Schrift beruht auf einer empirischen Untersuchung, die Sutterlüty in zwei ökonomisch bedrängten und ethnisch gemischten Stadtteilen durchgeführt hat. Sie befasst sich mit abwertenden und diskriminierenden Klassifikationspraktiken zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Die gesellschaftliche Relevanz der Studie ergibt sich aus der dringlichen Frage nach der Sozialintegration in städtischen Problemgebieten, deren Bewohner sich vornehmlich aus Zugewanderten und unterprivilegierten Einheimischen zusammensetzen.

Am Beispiel von alltäglichen Zuschreibungen und Konflikten zwischen Deutschen und Türkischstämmigen analysiert Sutterlüty die vielfältigen Muster „negativer Klassifikationen“, mit denen Einheimische und Zugewanderte ihre wechselseitige Geringschätzung ausdrücken. Dabei zeigt sich, wie beide Seiten von einem „sippenhaften“ Denken durchdrungen sind. Unter der Überschrift „Das Paradox ethnischer Gleichheit“ bietet Sutterlüty schließlich eine Erklärung für einen überraschenden Befund: Während die deutsche Bewohnerschaft von ihren türkischen Nachbarn die Bereitschaft zur Integration fordert, stigmatisiert sie bevorzugt gerade jene, die bereits Integrations-erfolge erzielen konnten. Von den türkischen Aufsteigern scheinen sich die Einheimischen am stärksten bedroht zu fühlen.

Publikation: Ferdinand Sutterlüty, In Sippenhaft. Negative Klassifikationen in ethnischen Konflikten. Frankfurt a. M. und New York: Campus 2010.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty
Tel. +49 (0) 5251 – 1225 – 38
f.sutterluety@katho-nrw.de



17. Doktorandin an der KathHO

Eva Brockmann, Diplom-Sozialpädagogin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie (igsp), ist seit Dezember 2010 Doktorandin der Universität Dresden im Fachbereich Erziehungswissenschaften.



Die Promotion steht unter dem Titel „Kinder psychisch kranker Eltern in der Schule - Eine Untersuchung der schulischen Unterstützungsressourcen für Kinder psychisch kranker Eltern und ihre Familien“. Das Promotionsvorhaben wird betreut von Prof. Dr. Albert Lenz, Katholische Hochschule NRW, Abteilung Paderborn, und Prof. Dr. Frank Nestmann, TU Dresden. Frau Brockmann ist Absolventin der Abteilung Paderborn der KathHO und seit 2007 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Kinder als Angehörige psychisch Kranker – Präventionsmaßnahmen für Kinder psychisch kranker Eltern“ tätig. Das Forschungsprojekt wird vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales finanziert.

Weitere Informationen:

Eva Brockmann

Tel.: +49 (0) 5251 – 1225-54

E-Mail: e.brockmann@katho-nrw.de

18. Kurz und Knapp

KatHO feiert 40 jähriges Bestehen

Vor genau 40 Jahren zum Wintersemester 1971 nahm die Katholische Hochschule, damals noch Katholische Fachhochschule, NRW ihren Lehrbetrieb mit 1374 Studierenden auf. Im Vergleich zu damals haben sich die Studierendenzahlen heute mehr als verdoppelt und die vier Standorte Köln, Münster, Aachen und Paderborn halten ein umfangreiches Angebot an Fachbereichen und Studiengängen vor. Diese stetige Weiterentwicklung und das 40 jährige Bestehen der KathHO werden im kommenden Juni mit einer großen Jubiläumsfeier in Köln mit allen MitarbeiterInnen der vier Abteilungen gefeiert. Die Abteilung Paderborn wird zudem im Herbst eine eigene kleine Jubiläumsfeier abhalten.

Aktuelle Informationen zu den Feierlichkeiten entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.katho-nrw.de.

Der Bewerbungszeitraum hat begonnen!

Der Bewerbungszeitraum der Katholischen Hochschule NRW in Paderborn für die Bachelor- und Masterstudiengänge zum Wintersemester 2011/2012 hat am 03.01.2011 offiziell begonnen.

Die KathHO hält für alle Studierwilligen ein interessantes und vielfältiges Spektrum im Bereich Sozialwesen und Theologie bereit. Hierzu zählen die Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung im Kindesalter, Religionspädagogik sowie der seit zwei Jahren neu eingeführte Masterstudiengang Gesundheitsfördernde Soziale Arbeit.

Im Fachbereich Sozialwesen haben sich die Studiengänge in den vergangenen Jahren an die aktuellen Entwicklungen der Sozialen Arbeit in Deutschland angepasst, so dass sie die AbsolventInnen best möglich auf den sich zunehmend ausdifferenzierten Arbeitsmarkt vorbereiten.

Der Studiengang Soziale Arbeit bietet hierbei eine breit gefächerte Qualifikation für die unterschiedlichen Handlungsfelder der Sozialen Arbeit und befähigt zur sozialarbeiterischen Tätigkeit und zur Aufnahme eines Masterstudiengangs. Der Studiengang Bildung und Erziehung im Kindesalter richtet sich an ErzieherInnen, die sich in einem kombinierten Studiengang aus Ausbildung und Studium vertiefend für den elementaren Bereich qualifizieren möchten. Zudem bietet der Fachbereich die Möglichkeit, sich mit Abschluss des Masterstudiengangs Gesundheitsfördernde Soziale Arbeit für den Höheren Dienst, für Leitungspositionen sowie für wissenschaftliche Weiterqualifikation und den Erwerb des Promotionsrechts zu qualifizieren. Ab dem WS 2011 / 2012 kommt dann noch der duale Bachelorstudiengang Pflege für Auszubildende in der Krankenpflege hinzu.

Der Fachbereich Theologie bietet den Studiengang Religionspädagogik an; dieser vermittelt die in der heutigen Gesellschaft für die Ausübung eines kirchlich-religiösen Berufs erforderlichen Qualifikationen: die Befähigung zur Ausübung religionspädagogischer und pastoraler Aufgaben im kirchlichen Dienst, in Ordensgemeinschaften, in kirchlich-religiösen Bildungsbereichen, in caritativen Einrichtungen, im Elementarbereich und im schulischen Bereich.

Die Bewerbungen erfolgen zunächst online über die Homepage der KathHO unter dem Link:

<http://www.katho-nrw.de/paderborn/studium-lehre/bewerbung-einschreibung/>

Nach erfolgreicher Onlinebewerbung sind die üblichen Bewerbungsunterlagen postalisch an die KathHO zu senden.

**Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Abteilung Paderborn
Leostraße 19
D-33098 Paderborn**

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Weitere Informationen für das Studienangebot des Fachbereichs

Sozialwesen erhalten Sie bei:

Anna Lena Rademaker
Tel. +49 (0) 5251 – 1225 – 78
al.rademaker@katho-nrw.de

Weitere Informationen für das Studienangebot des Fachbereichs

Theologie erhalten Sie bei:

Eva-Maria Diekneite
Tel. +49 (0) 5251 – 1225 – 21
fachbereich.theologie@katho-nrw.de

Diplomstudiengang Soziale Arbeit läuft aus!

Der Diplomstudiengang Soziale Arbeit der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen tritt mit Ablauf des 31.08.2011 außer Kraft. Für alle noch im Diplomstudiengang immatrikulierten Studierenden in Paderborn bedeutet dies, sich zügig um den Abschluss Ihres Studiums zu kümmern.

Die Diplomstudiengänge werden bereits seit einigen Jahren sukzessive von den neu eingeführten Bachelor- und Masterstudiengängen an deutschen Hochschulen ersetzt. Die internationale Angleichung und Anrechenbarkeit der Studienabschlüsse sollte durch diesen Prozess vorangetrieben werden, um den europäischen und internationalen Arbeitsmarkt für AkademikerInnen leichter zugänglich zu machen. Die Abschaffung der Diplomstudiengänge ist daher als ein wichtiger Prozess der Weiterentwicklung der deutschen Hochschulstrukturen zu benennen.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Joachim Faulde
Tel. +40 (0) 5251 – 1225-22
j.faulde@katho-nrw.de

Weitere Informationen:

Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla
Tel. +40 (0) 5251 – 1225-34
m.toebbe@katho-nrw.de

19. Terminkalender

Die aktuellen Termine entnehmen Sie bitte den Informationen der Homepage <http://www.katho-nrw.de/paderborn>

Impressum

Herausgeber:

Katholische Hochschule NRW
Abteilung Paderborn
Fachbereich Sozialwesen

Prof. Dr. Joachim Faulde
Prof. Dr. Monika Többe-Schukalla
Prof. Hermann Böning
Dekanatsteam des Fachbereichs Sozialwesen
Leostraße 19 . 33098 Paderborn

Koordination:

Anna Lena Rademaker
Dekanatsreferentin des Fachbereichs Sozialwesen
al.rademaker@katho-nrw.de

Redaktionelle Mitarbeit:

Prof. Dr. Bernadette Grawe
Rita Hansjürgens
Julia Kleibohm
Dr. Birgit Sievers-Böckel
Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty
Prof. Dr. Heinz Witteriede